

Braunau hat den teuersten Strom

Die Strompreise steigen in der Ostschweiz weiter – dabei trifft es längst nicht alle Gemeinden gleich.

Stefan Marolf und Renato Schatz

Es ist noch nicht ausgestanden. Vor einem Jahr hat die Eidgenössische Elektrizitätskommission (Elcom) Preiserhöhungen von über 200 Prozent für das laufende Jahr angekündigt. Wie neue Zahlen vom Dienstag zeigen, steigen die Stromkosten in vielen Ostschweizer Gemeinden 2024 weiter.

Die Gründe gemäss Elcom: Einige Anbieter konnten die Strompreise 2023 noch verhältnismässig tief halten, weil sie vor dem Anstieg der Preise auf dem Strommarkt eingekauft haben. Hier steigen die Preise nun für 2024 tendenziell stärker. Mitverantwortlich ist auch die Winterreserve. Die Schweizer Energieversorger waren im vergangenen Winter verpflichtet, Strom gewissermassen auf Halde zu halten. Die Kosten dafür werden erst im kommenden Jahr verrechnet.

Braunau hat den teuersten Strom der Schweiz

Weil die Elcom vor einem Jahr keine Zahlen zu Braunau publizierte, flog die Gemeinde unter dem Radar – bis jetzt. Mit knapp 51 Rappen pro Kilowattstunde wird der Strom in Braunau 2024 der teuerste der ganzen Schweiz sein. Als Gemeindepräsident David Zimmermann am Telefon davon erfährt, ist er schockiert. Nach Erklärungen muss er trotzdem nicht lange suchen. Einerseits seien in Braunau die Beschaffungsverträge just 2022 ausgelaufen, als die Preise stiegen und zeitweise überhaupt kein Strom mehr zu kaufen war: «Ich wollte für 25 Rappen Strom kaufen, bevor es zu spät war, aber da war die Börse schon zu. Wir sind voll reingelaufen.»

Andererseits habe Braunau nicht zuletzt wegen der vielen Photovoltaikanlagen in der Gemeinde – in den vergangenen Jahren viel in den Ausbau des Stromnetzes investiert. Die Folge: Allein für die Netznutzung zahlt man in Braunau 2024 18 Rappen pro Kilowattstunde – fast so viel, wie der Strom insgesamt in günstigen Thurgauer Gemeinden wie Bussnang oder Matzingen kostet.

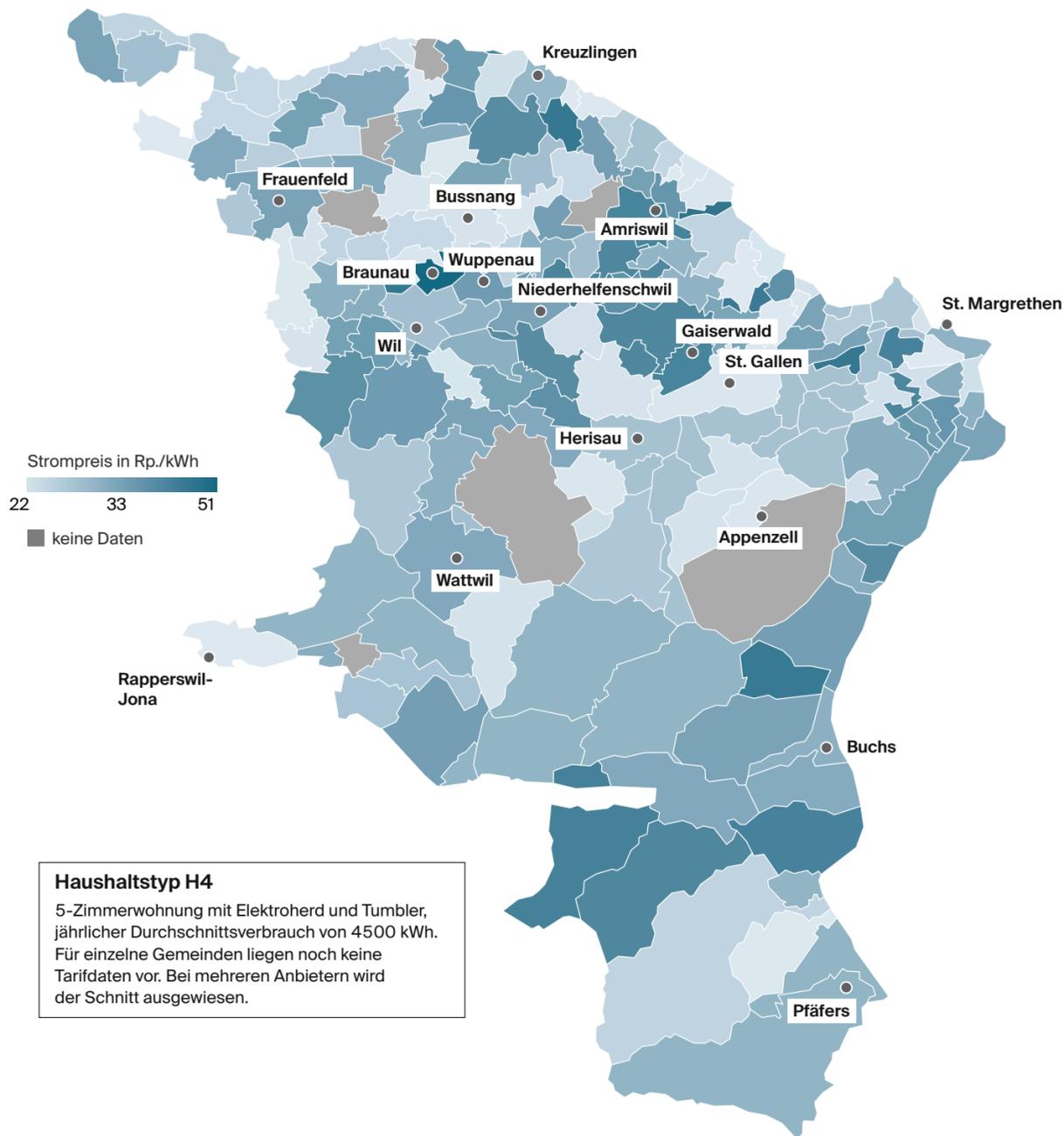
Von Fehlern will Zimmermann nicht sprechen. Stattdessen prangert er die Energiestrategie 2050 an. Einer seiner Kritikpunkte: Wer eine Solaranlage auf dem Dach hat, nutzt das Stromnetz gratis – die Kosten müssen jene tragen, die keinen Sonnenstrom produzieren. Zimmermann sagt: «Was hier unter dem Deckmantel der Energiestrategie abgeht, ist eine Katastrophe.»

Gams ist die teuerste St. Galler Gemeinde

Einen zweifelhaften Spitzenrang bekleidet auch Grub im Kanton Appenzell Ausserrhoden, wo der Strom im nächsten Jahr über 43 Rappen pro Kilowattstunde kosten wird. Das ist zwar leicht weniger als im Vorjahr, reicht aber schweizweit noch immer für Position 15.

So unterschiedlich sind die Strompreise in St. Gallen, dem Thurgau und den beiden Appenzell

In den Ostschweizer Gemeinden stehen die Preise für das Jahr 2024 fest



Haushaltstyp H4

5-Zimmerwohnung mit Elektroherd und Tumbler, jährlicher Durchschnittsverbrauch von 4500 kWh. Für einzelne Gemeinden liegen noch keine Tarifdaten vor. Bei mehreren Anbietern wird der Schnitt ausgewiesen.

Rang 26 im nationalen Vergleich belegt Gams mit rund 42 Rappen pro Kilowattstunde und ist damit die teuerste Gemeinde im Kanton St. Gallen. Ganz zur Überraschung des Gamsger Gemeindepräsidenten Fredy Schöb, der fragt: «Woher haben Sie diesen Preis?» Denn er hört ihn zum ersten Mal. Für den Strom, sagt Schöb, sei nämlich die Elektra Gams zuständig, «darauf haben wir überhaupt keinen Einfluss». Heinz Kolb, Betriebsleiter der Elektra Gams, sagt: «Wir sind kein Gemeindebetrieb, sondern eine unabhängige Genossenschaft.» Kolb erklärt den hohen Strompreis mit dem Minus, das man wegen der stark gestiegenen Kosten gemacht habe. «Dieses Minus setzen wir in den nächsten drei Jahren auf den Strompreis. Das ist gesetzlich geregelt.»

Ermatingen vermeintlich viel günstiger

Mit einem Kilowattstundenpreis von 51 Rappen machte Ermatingen vor einem Jahr Schlagzeilen. «Damit sind wir auf Platz sieben

der Schweiz gelandet», sagt Gemeindepräsident Urs Tobler. Weil Ermatingen seinen Strom ab dem 1. Januar am Spotmarkt einkaufte und dort die Preise nach und nach sanken, fiel die Strombeschaffung günstiger aus als berechnet. Tobler sagt: «Wir können für das erste Halbjahr allen etwa 46 Prozent von der Stromrechnung abziehen.»

Für die Jahre 2024 bis 2026 hat Ermatingen neue Verträge mit strukturierter Tranchenbeschaffung gewählt, dem fortlaufenden Einkauf auf mehrere Jahre hinaus. Der Preis für das kommende Jahr gemäss Elcom-Zahlen: 35,65 Rappen pro Kilowattstunde. Damit verzeichnet Ermatingen – zumindest auf dem Papier – zusammen mit Wigoltingen den grössten Rückgang des Strompreises im Thurgau.

Gaiserwald hat nachgebessert

Noch weiter oben als Ermatingen landeten vor einem Jahr die St. Galler Gemeinden Gaiserwald und Niederhelfenschwil, die im nationalen Vergleich gar

Rang eins und drei belegten. Vermutlich. Denn Gaiserwald verhandelte nach und konnte den Preis senken. Dasselbe gilt für die Gemeinde Niederhelfenschwil, die schliesslich nicht gut 57 Rappen pro Kilowattstunde in Rechnung stellte, sondern 44.

Insofern relativieren sich die gemäss Elcom-Zahlen höchsten Preissenkungen in der Ostschweiz von knapp 40 Prozent in Niederhelfenschwil und gut 33 in Gaiserwald. Gleichwohl sind die Preise in den beiden Gemeinden gesunken: 2024 bezahlt man in Gaiserwald knapp 40 Rappen und in Niederhelfenschwil gut 34 Rappen pro Kilowattstunde. Entsprechend werden die Härtefallprogramme nicht weitergeführt.

Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Gemeinden ist eine neue Strategie als Antwort auf die explodierenden Strompreise. In Niederhelfenschwil lief im vergangenen Jahr der übliche Zweijahresvertrag zu einem ungünstigen Zeitpunkt aus und zwang die Gemeinde, hohe Preise zu bezahlen, um die Versor-

gung sicherzustellen. «Wir haben deshalb entschieden, künftig strukturiert einzukaufen», sagt der Niederhelfenschwiler Gemeindepräsident Peter Zuberbühler.

Viele Gemeinden haben die Strategie angepasst

Wer sich bei den Gemeinden umhört, stellt fest: Viele setzen nun auf strukturiertes Einkäufen. Auch die Gemeinde Tübach, die über zwei Tarife verfügt, die im Vergleich zum Vorjahr nochmals gestiegen sind, auf 27,43 beziehungsweise 29,09 Rappen. Gemeindepräsident Michael Götte sagt: «Das hat mit dem strukturierten Einkäufen zu tun. Damit hat man nicht immer die günstigste Energie, aber auch keine extreme Ausreisser nach oben.»

Ärgerlich sind für Götte ohnehin vor allem die Kosten neben dem reinen Energiepreis, also der Netzbetrieb oder die steigenden Abgaben an den Bund. Diese führten ebenfalls zu höheren Preisen. «Wir bekommen mehr und mehr Aufgaben,

auch mit der erneuerbaren Energie, die bezahlt werden muss», sagt Götte. Er stört sich an der Vermengung von steigenden Strompreisen und der Energieverde. Gleichzeitig ist Götte selbst eine Art Vermengung von mehreren Strömungen. Er ist auch SVP-Nationalrat und Präsident des Elektrizitätswerke-Verbandes St. Gallen-Appenzell.

Wuppenau schlägt am stärksten auf

Vom tiefsten Strompreis in der ganzen Ostschweiz profitieren im laufenden Jahr die Wuppenauerinnen und Wuppenauer. Für 2024 kommen aber auch sie nicht um eine Erhöhung herum: Eine Kilowattstunde kostet nächstes Jahr 35,40 statt wie bisher 18,43 Rappen. «Es war absolut klar, dass es eine Erhöhung geben wird», sagt Gemeindepräsident Martin Imboden zum Aufschlag von 92 Prozent, der Höchstwert in der Ostschweiz und der fünfthöchste im ganzen Land ist.

Die Gemeinde Wuppenau habe bei Spitzen Ruhe bewahrt und nicht dann einkaufen müssen, sondern abgewartet, bis die Preise wieder unter 20 Rappen pro Kilowattstunde gesunken waren, so Imboden. «Deshalb haben wir auch für 2024 Strompreise, die für die jetzige Situation adäquat sind.»

Den grössten Preisanstieg im Kanton St. Gallen muss indes Untereggen verkünden, wo die Strompreise im kommenden Jahr um gut 53 Prozent auf 35,02 Rappen pro Kilowattstunde steigen werden. Die Gemeinde hat bereits an der Bürgerversammlung im März bekannt gegeben, für die Jahre 2024 bis 2026 Strom «zu einem wesentlich höheren Preis einkaufen» zu müssen. Auf ihrer Website weist die Gemeinde ausserdem darauf hin, dass auch die Kosten für die Netznutzung «rund zehn Prozent teurer als vor Jahresfrist» sind. Auch müsse man mehr ausgeben für die Betriebssysteme und den Bund, was wiederum an die Kundinnen und Kunden weitergegeben werden müsse.

Bussnang ist besonders günstig

Die zehn günstigsten Ostschweizer Gemeinden liegen allesamt im Thurgau und werden angeführt von Bussnang. Der Standort der Stadler Rail ist schon im vergangenen Jahr fast ohne Preiserhöhung durchgekommen. Auf das Jahr 2024 hin wird der Strom etwas mehr als 15 Prozent teurer, ist mit 21,98 Rappen pro Kilowattstunde aber der günstigste in der ganzen Ostschweiz. Bussnang habe laufende Verträge, die bis und mit 2024 gälten, begründete Gemeindepräsident Ruedi Zbinden schon vergangenes Jahr.

Fast gleich günstig wie in Bussnang wird der Strom in Matzingen und Mammern sein. Die beiden Gemeinden verlangen für die Kilowattstunde 23,52 beziehungsweise 24,12 Rappen – zweit- und drittgünstigster Strompreis in der Ostschweiz.